

seinen Lebenserinnerungen die Argumentation bestimmt, mit dem Freiheitsverständnis identisch ist, das er in seinem Lehrbuch der Moraltheologie systematisch entfaltet hat.

Natürlich bringt jeder Versuch, Linsenmanns Aufzeichnungen zu deuten, es mit sich, daß nun erst recht nach den weiteren Materialien gefragt wird, über die Rudolf Reinhardt noch verfügt. Es ist sehr zu hoffen, daß er den angekündigten Band 2 schon in naher Zukunft der Öffentlichkeit übergeben und das Druckerzeugnis, dessen erster Teil bereits das Urteil erlaubt, daß es von bleibender Bedeutung sein wird, zur Vollendung führen kann. Man wird hinter dieses Druckerzeugnis – vor allem auch im Blick auf die Anmerkungen, die Rudolf Reinhardt den Erinnerungen Franz Xaver Linsenmanns beigegeben hat – nie mehr zurückgehen können. Die Geldgeber, von denen die Zuschüsse für die Drucklegung kamen, haben gut investiert.

*Josef Rief*

PETER WALTER: Johann Baptist Franzelin (1816–1886). Jesuit, Theologe, Kardinal. Ein Lebensbild. Bozen: Athesia 1987. 144 S. mit 21 Abb. Pappbd. DM 26,-.

Wenn ein Dorf oder eine kleine Stadt aus Anlaß eines runden Geburtstages einen »großen Sohn« bzw. eine »große Tochter« (wieder) entdeckt, dann soll er oder sie meist in einer biographischen Skizze gefeiert werden. Häufig gewinnt man dafür einen örtlichen Hobby-Historiker, der zwar eine Menge oft sekundärer Details zum Leben des Helden sammelt, dem aber häufig der geschichtliche Überblick fehlt, dessen Wirken in größere Zusammenhänge einzuordnen und zu würdigen. Heraus kommt dann oft eine Art moderner Hagiographie.

Diesen Fehler hat der Aldeimer Museumsverein bei der Darstellung von Leben und Werk seines »großen Sohnes«, des bedeutenden Jesuitentheologen und Kardinals Johann Baptist Franzelin (1816–1886), nicht begangen. Dieser wurde am 15. April 1816 in dem Südtiroler Ort geboren. Mit Peter Walter konnte ein ausgewiesener Kenner Franzelins für die hier anzuzeigende biographische Skizze des Jesuitenkardinals gewonnen werden. Bereits in seiner Dissertation (Die Frage der Glaubensbegründung aus innerer Erfahrung auf dem I. Vatikanum [Tübinger Theologische Studien 16], Mainz 1980) hatte sich Walter ausführlich mit der Theologie Franzelins beschäftigt und dabei auch die zeitgeschichtlichen und kirchenpolitischen Hintergründe nicht vergessen.

Obwohl sich der Verfasser bewußt ist, daß manche Züge der Franzelinbiographie »durch entsprechende Archivstudien noch hätte(n) erweitert werden können« (Vorwort S. 8), faßt Walter das bislang nur Spezialisten bekannte Material für breitere Kreise gekonnt zusammen. Ihm gelingt eine anschauliche Skizze des Lebensgangs Franzelins von der Jugend in Südtirol und dem Ausbildungsgang in der Gesellschaft Jesu über seine Lehrtätigkeit am Römischen Kolleg bis hin zu seiner Mitarbeit bei römischen Behörden (wie Hl. Offizium und Kongregation für die Außerordentlichen Kirchlichen Angelegenheiten), seiner Rolle auf dem Vatikanum I und seiner Wirksamkeit seit seiner Erhebung zum Kardinal. Das theologische Werk kommt genauso in den Blick wie Franzelins kirchenpolitische Tätigkeit. Hier konnte der Kardinal im Kulturkampf die erhoffte Vermittlerrolle nicht spielen, da ihm politisches Geschick und Taktieren fremd waren.

Es entsteht das Bild eines aufrechten Südtirolers, der Wert legte auf theologische Strenge, auf Anstrengung des Begriffs, dem aber jedes Intrigenspiel und alle politische Ranküne zuwider war.

Franzelin war einer der wenigen Kurialen im Rom Pius IX., die sich stets ihren unabhängigen, sachorientierten Standpunkt bewahrten. Ein Gewährsmann des Trierer Bischof Hommer charakterisierte ihn kurz nach seinem Tod treffend so: »Franzelin hatte ... den Muth, seine Überzeugung mit Festigkeit und Ausdauer zu vertreten, und da man wußte, daß er sich dabei nur von Gewissenspflicht leiten ließ, so fiel sein Wort immer schwer ins Gewicht« (S. 77).

Walter gelingt ein auch für weitere Kreise lesbares kleines Lebensbild Franzelins, dem Briefe an Verwandte, ein Stammbaum und eine Bibliographie beigegeben sind. Ein Bildteil und ein Personenregister runden das Bändchen ab. Es macht auf eine große, kritische Franzelinbiographie, die immer noch fehlt, neugierig. Die in römischen Archiven liegenden Quellen sollten gehoben und ausgewertet werden. Vielleicht wieder durch Peter Walter?! Andere lokale Geschichts- und Altertumsvereine kann man nur auf das Aldeimer Beispiel verweisen mit dem Bemerkten: Zur Nachahmung empfohlen!

*Hubert Wolf*